

Kirchenführung und Mystagogie

Einige theologische Gedanken

1. Nicht bloß Guide, sondern Mystagogós

- ▶ Menschen haben „Sinn und Geschmack fürs Unendliche“ (Friedrich Schleiermacher). Deshalb gibt es Kirchenräume. Sie sind Ausdrucksformen des Glaubens (aus Vergangenheit und Gegenwart).
- ▶ Kirchenführer/innen helfen, dem Geheimnis Gottes nachzuspüren. Mystagogie (griech. *agogos* = Führer, Wegweiser, *mysterion* = Geheimnis) ist Hinführung zum Geheimnis Gottes.



2. Kirche als heiliger Ort

- ▶ In den meisten Religionen und Kulturen gibt es *heilige Orte*. Sie wollen Menschen auf die göttliche Wirklichkeit (Tiefendimension des Lebens) einstimmen und zu ihr hinführen. Auch unsere christlichen Kirchen sind heilige Orte mit „Schwelle“ – „Zonen, die den Übergang von einer Wirklichkeitserfahrung in eine andere erleichtern“ (Thomas Sternberg) – „Wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann, ist seelisch bereits tot.“ (Albert Einstein)
- ▶ Kirchenführungen können helfen, Erfahrungen „weitender“ (nicht beengender!) *Ehrfurcht* zu machen. Wie betrete ich eine Kirche? Wie verhalte ich mich im Kirchenraum? Auch von „Kirchenfremden“ darf Respekt vor dem, was Gläubigen heilig ist, erwartet werden.

3. Kirche als Einladung Gottes

- ▶ „Gotteshäuser“ sind Häuser Gottes *für uns!* Denn Gott braucht für sich kein Haus! „Die sichtbare Kirche versinnbildlicht das Vaterhaus, zu dem das Volk Gottes unterwegs ist und wo der Vater alle Tränen von ihren Augen abwischen wird. Darum ist die Kirche auch das weit offen stehende, einladende Haus aller Kinder Gottes.“ (KKK 1186)
- ▶ Kirchengebäude sind sichtbarer (oft künstlerisch wertvoller) Ausdruck dafür, dass Gott bei den Menschen sein will und Menschen bei Gott sein wollen. „Diese sichtbaren Kirchen [...] bezeichnen und bezeugen die Kirche, die an diesem Ort lebt, die Wohnung Gottes unter den [...] Menschen.“ (KKK1180)

- ▶ Der eigentliche Tempel des Christentums ist nichts Steinernes, sondern der lebendige Christus selbst (Johannes 2,19-22) und die Menschen, die an ihn glauben: „Ihr seid Gottes Tempel“ (1Korinther 3,16; Epheser 2,20ff).
- ▶ Gute Kirchenführungen erzählen auch von der „lebendigen Kirche“, vom Leben der Gemeinde, die in diesem Gebäude auf Gott hört, betet und feiert. Man darf spüren, wenn ein/e Kirchenführer/in in der Gemeinde mitlebt.
- ▶ Verschiedene Stile im Kirchenraum bezeugen, dass der Glaube durch die Jahrhunderte lebendig war und es bis *heute* ist (moderne Elemente sollen nicht fehlen!).

4. Kirche als sichtbares Evangelium Jesu Christi

- ▶ Die Vielzahl kunsthistorischer und religiöser Details (Statuen, Bilder, Kuriosa) kann verleiten, die zentrale christliche Botschaft des Kirchenraumes zu „überhören“. Hierarchie der Wahrheiten beachten, vom Rand zur Mitte des Glaubens führen!
- ▶ Jeder katholische Kirchenraum verkündet (in den Sprachen von Architektur und Kunst):
„Es ist gut, Eucharistie (Dank) zu feiern, weil die Schöpfung ein gutes Ende finden wird, weil Gerechtigkeit und Liebe letztlich stärker sein werden als menschliches Versagen, Leid und Tod. Diese Hoffnung leuchtet in Jesus Christus auf. Die Gemeinschaft (Communio) mit ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, bedeutet: Gott wird auch unsere „Karfreitage“ in Osterlicht verwandeln!“

Auf diese Grundbotschaft jedes katholischen Kirchenraumes soll unaufdringlich, aber verständlich und zielgruppengerecht aufmerksam gemacht werden. Kirchenführer/innen sind „Dolmetscher“ dieser Raum-Botschaft (z. B. aus der Sprache des Barock ins Heute).

- ▶ Was nie fehlen sollte:
 - Hinweis auf das Geheimnis der *Menschwerdung Gottes in Jesus*: „Marienbild“ (ist meist Christus-mit-Mutter-Bild!) – Marienkirchen sind immer Christuskirchen!
 - Hinweis auf das *Paschamysterium*: Geheimnis von „Karfreitag“ und „Ostern“: Altarraum mit Altar ist theologische Mitte jeder Kirche (hier wird Tod und Auferstehung Jesu gefeiert – der Sieg des Lebens über den Tod!), Kreuzigungsdarstellung, Ostung der Kirche, Osterleuchter, Osterkerze usw.
 - Hinweis auf *Kirchenpatron/Heilige*: Wie hat er das Evangelium gelebt? Was kann er uns heute sagen?

5. Platz für jeden?

Papst Franziskus schreibt in seiner Programmschrift *Evangelii Gaudium*:

„Die Kirche ist berufen, immer das offene Haus des Vaters zu sein. Eines der konkreten Zeichen dieser Öffnung ist es, überall Kirchen mit offenen Türen zu haben. So stößt einer, wenn er einer Eingebung des Geistes folgen will und näherkommt, weil er Gott sucht, nicht auf die Kälte einer verschlossenen Tür. Doch es gibt noch andere Türen, die ebenfalls nicht geschlossen werden dürfen. Alle können in irgendeiner Weise am kirchlichen Leben teilnehmen, alle können zur Gemeinschaft gehören, und auch die Türen der Sakramente dürften nicht aus irgendeinem beliebigen Grund geschlossen werden. [...] Häufig verhalten wir uns wie Kontrolleure der Gnade und nicht wie ihre Förderer. Doch die Kirche ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.“
 (EG 47)